

Neues Buch, neuer Verlag, neuer Name

Ernst von Wegen ist Geschichte: Der Autor Ernst Schaffer schreibt jetzt unter seinem Klarnamen

VON THOMAS SPECHT

STADTOLDENDORF. Leser dieser Zeitung kennen Ernst Schaffer seit 2021 als Freien Mitarbeiter mit guter Schreibe und als zuverlässigen Reporter. Ernst Schaffer ist seit vielen Jahren aber auch Autor. Insgesamt fünf Bücher hat er geschrieben unter dem Pseudonym Ernst von Wegen und im Selbstverlag veröffentlicht. Zur Leipziger Buchmesse erscheint im Skript-Verlag sein neuer Roman „Heimatwechsel“, eine spannende Ost-West-Geschichte.

Mit seinem neuen Buch kehrt der mit seiner Frau in Stadtoldendorf lebende Autor zu seinem bürgerlichen Namen zurück und legt das Pseudonym ab. Neues Buch, neuer Verlag, neuer Name: Aus Ernst von Wegen wird wieder Ernst Schaffer, genauer: Ernst R. Schaffer.

Gelesen hat er immer schon viel und gern, die großen Klassiker der Weltliteratur, zum Beispiel Hemingway, und er ist bis heute „begeistert, mit wie wenig Worten er erzählen kann“. Das Schreiben hat Ernst Schaffer Mitte der 80er Jahre für sich entdeckt, wie er selbst sagt. Zunächst schrieb er Reiseberichte, dann Limericks, diese kurzen, humorvollen Gedichte in fünf Zeilen. Aus Gedichten wurden Geschichten, schließlich Romane. Und das ist ein Glücksfall wiederum für seine Leserinnen und Leser, denn der Autor hat etwas zu sagen. Er kann äußerst gut beobachten und beschreiben, hintersinnig vordenken und exzellent formulieren und erzählen.

Schaffer kam aus beruflichen Gründen nach Bevern

Ernst Schaffer ist gebürtiger Österreicher, wurde 1957 in Mautern in der Steiermark geboren. „Als Industrieanlagenbauer bin ich aus beruflichen Gründen nach Bevern gekommen und aus privaten geblieben“, sagt Schaffer und spricht von seiner Frau, einer Beveranerin, die er hier kennenlernte und mit ihr lange in Bevern wohnte, bevor beide nach Stadtoldendorf zogen. Seit 1981 ist Schaffer deutscher Staatsbürger.

Was Ernst Schaffer anfängt, das macht er richtig oder gar nicht: Als er feststellte, „ich komme allein nicht weiter“, meldete er sich für ein Fernstudium „Kreatives Schreiben und Journalismus“ an. Zum ersten Mal vor Publikum las er bei einem Literaturfestival 1988 in der Stadtbücherei Holzminden. Blickt er auf seinen ersten Roman, spricht er von „Anfängerfehler“: „Ich wollte al-

les in einen Roman packen. Mit der Mauer fielen meine 500 Seiten in sich zusammen.“

Erst ein Amerikaner in den Alpen und dann eine Sex-Novelle

Sein erstes Buch war eine Novelle über einen Amerikaner in den Alpen, erschienen in einem österreichischen Verlag; „Showdown im Land der Berge“, neu aufgelegt unter dem Titel „Texas – Austria, eine Berg-und-Tal-Novelle für Ein-und-Auswanderer“. Es folgte im Selbstverlag 2010 „Der Nackt-Scanner“, eine „Sexnovelle für Kopfmenschen“. Schaffer erklärt: „Das Buch war ursprünglich als kalkulierter Skandal angelegt. Die Kalkulation ging nicht auf, der Skandal blieb aus.“ Erst überarbeitet, hat er es schließlich „vom Markt genommen“. Für Fans hat Schaffer aber ganz sicher noch einige Exemplare vorrätig.

Nach „Fliehkräfte“, einer Sammlung von Kurzgeschichten, erschienen schließlich seine ersten beiden Holzminden-Romane „Maiglöckchen-Blues“ und „Die heimliche Hauptstadt des guten Geschmacks“. Von Wegen folgt im „Maiglöckchen-Blues“ einer Handvoll Menschen, deren Lebenswege sich am 1. Mai 2014 auf dem Holzmindener Marktplatz kreuzen. Im zweiten Holzminden-Buch, erschienen 2020, entführt der Autor seine Leserschaft in die Welt der Vanille: Für die Holzmindener Duft- und Aromafabrik „Synarom“ reist sein Protagonist Josef Kumlehn nach Madagaskar, um den steigenden Bedarf an Vanille



Ernst Schaffer hat sein Pseudonym Ernst von Wegen abgelegt und schreibt jetzt unter seinem bürgerlichen Namen.

FOTO: THOMAS SPECHT



zu organisieren. Die Reise gerät zum Abenteuer und zur Zerreißprobe für seine Ehe. Angedacht als Holzminden-Trilogie, steht Teil 3 also noch aus.

Der neue Roman „Heimatwechsel“

Doch im neuen Roman „Heimatwechsel“ geht es zunächst um Deutsch-Deutsches. „Naiv herangegangen“ sei er an die Lebensgeschichte seines Arbeitskollegen. „Das habe

ich völlig unterschätzt“, berichtet er. Vier Jahre hat er an seinem Buch geschrieben, aufwendige Recherchen und Reisen in Deutschlands Osten unternommen. Und auch die Suche nach einem Verlag sei „hart“ gewesen.

Hohe Ansprüche hat Schaffer an sich als Autor: „Im Minimum acht Überarbeitungen“ erfahre sein Manuskript, bevor es an das Lektorat geht. Schließlich habe der Verlag es an eine Testleserin gegeben – mit sehr positiver Resonanz.

Überhaupt ist er sehr zufrieden mit seinem Verlag: „Ich fühle mich sehr gut aufgehoben. Sie gehen respektvoll mit meinem Werk um“, sagt Schaffer.

Kurz vor dem Druck und dem Erscheinen steigt die Spannung. In wenigen Tagen wird Ernst Schaffer sein 320-Seiten-Werk in Händen halten. Der „Heimatwechsel“ ist vollzogen und schon hat Ernst R. Schaffer „Ideen für nächste Projekte bereits im Kopf und in der Schublade“.

„Von wegen Ernst, ich kann auch anders“

Der Autor Ernst Schaffer im Interview über Pseudonym und Klarnamen und sein neues Buch

VON THOMAS SPECHT

STADTOLDENDORF. Fünf Bücher hat der Stadtoldendorfer Ernst Schaffer, der auch als Reporter für den TAH bekannt ist, unter dem Pseudonym Ernst von Wegen veröffentlicht. Warum er es mit seinem sechsten ablegen will, erklärt Ernst Schaffer hier.

Warum haben Sie überhaupt ein Pseudonym angenommen?

Als Schutz. Aus Schüchternheit, wenn man so will. Während der ersten Überlegungen, meine Geschichten zu veröffentlichen, schwebte mir das so vor: Man sollte meine Bücher kennen, ich selber wollte aber unerkannt bleiben. Vermutlich auch aus Angst vor dem Scheitern. Unerkannt zu bleiben, funktionierte aber nicht. Wenn du als Self-Publisher unterwegs bist, musst du die Bücher an die Leute bringen. Dafür musst du schon Gesicht zeigen. Es half aber, sich hinter einem Pseudonym verstecken zu können.

Und die Nachteile?

Der Künstlername war nicht besonders gut gewählt. Ich musste ihn immer wieder neu erklären.

Erklären Sie ihn noch ein letztes Mal...

Nun, auf meinen Vornamen mochte ich nicht verzichten, er beschreibt mich ganz gut. Auch wenn immer wieder alberne Wortspiele damit getrieben werden: „Spaß beiseite, Ernst kommt...“, um nur eines davon zu nennen. Irgendwann sagte ich frustriert: „Von wegen Ernst, ich kann auch anders“ Und aus „von wegen Ernst“ wurde dann eben Ernst von Wegen.

Aber Sie waren doch fünf Bücher lang ganz zufrieden damit.

Ja, schon. Es gab ja einen angenehmen Nebeneffekt: Das Pseudonym wirkte wie eine Maske im Karneval, es löste mich ein Stück weit von meiner Person. Als Ernst von Wegen konnte ich Dinge schreiben, die mir als Ernst Schaffer vermutlich nicht eingefallen wären. So konnte ich mich ungestört weiterentwickeln.

Und warum jetzt der Wechsel, wenn es doch so gut lief?

Ich will lieber über meine Bücher reden als über meinen Namen. Und ehrlich gesagt: Der Vorname Ernst, der Nachname ein Witz, das passt doch besser zu einem Comedian als zu einem seriö-

sen Schriftsteller, oder?

Sie haben angedeutet, der Namenswechsel habe auch mit dem neuen Buch zu tun.

Ja, das auch. Der Roman „Heimatwechsel“ ist auch eine Zäsur in meiner Laufbahn. Mit dem Skript-Verlag aus Neuss hat sich erstmals ein Verlag meines Werkes angenommen. Ein guter Zeitpunkt, um sich neu aufzustellen.

Worum geht es in dem Buch?

Im Kern erzählt „Heimatwechsel“ die Flucht aus der DDR in die Bundesrepublik, kurz vor dem Mauerfall. Um die Fluchtursache zu erläutern, bin ich bis in die Kindheit des Protagonisten in die 60er Jahre zurückgegangen. Wie schwierig es war, im Westen Fuß zu fassen, zeigt dann das Schlusskapitel.

Wie kommt man zu so einem Thema?

Es ist die wahre Geschichte eines Bekannten, der namentlich nicht genannt werden will. Er hat mir seine Lebensgeschichte zur freien Ausgestaltung überlassen. Von dieser Freiheit habe ich ausgiebig Gebrauch gemacht und viel dazu erfunden, alle Namen geändert, aber auch Fakten dem Er-

zählverlauf angepasst. Ich bin schon gespannt, was er zu seinem veränderten Leben sagen wird.

Das Cover des neuen Romans weist Sie als Ernst R. Schaffer aus. Was hat es auf sich mit dem R. zwischen Ernst und Schaffer?

Weil es einige Ernst Schaffers in Deutschland gibt - allein auf Facebook zwei oder drei Dutzend - habe ich den Mädchennamen meiner Mutter (Riedl) als Abkürzung mit reingemommen, wegen der Unterscheidbarkeit. Schließlich bin ich ja die Hälfte von beiden Elternteilen.

Und wann können wir das Buch lesen?

Es erscheint Ende März. Der Verlag geht dann mit seinem neuen Frühjahrsprogramm auf der Leipziger Buchmesse an den Start. „Heimatwechsel“ ist eines der neuen Bücher. Ich stelle das Buch dort persönlich vor. Der Skript-Verlag hat seinen Stand in Halle 4 C 207.

Werden Sie ihr Buch in unserer Region vorstellen?

Ja sicher, zurzeit bin ich gerade sehr mit der Terminplanung beschäftigt. Ich würde zum Beispiel gern in der

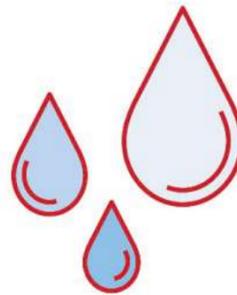
Schlosskapelle Bevern oder in der Stadtbücherei Holzminden aus dem Buch lesen. Am 15. Mai lese ich im Alten Rathaus in Stadtoldendorf.

Was ist eigentlich der größte Unterschied zwischen dem

Schreiben als Romanautor und als Reporter des TAH?

Der radikalste Unterschied ist: Ich muss mich als Autor nicht an Fakten halten. Es ist ein erhabenes Gefühl, Gestalter zu sein und nicht Berichterstatler.

ANZEIGE



Gute Luft. Herkömmliche Lufterfrischer enthalten oft Stoffe, die Verbraucher meiden wollen. Stattdessen suchen sie nach Düften, die Umwelt und Raumluft schonen. Dass es Lösungen gibt, die diesen Wunsch nach mehr Nachhaltigkeit erfüllen, zeigt Symrise: Mit SymAqua® bietet das Holzmindener Unternehmen eine Raumduftstoffvariante auf Wasserbasis. Anwender können das Parfümölkonzentrat selbst mit Wasser auffüllen. Die einfache Technologie ermöglicht es, Duftstäbchen, Raum- oder Körpersprays selbst herzustellen. Das spart Verpackung, schont Ressourcen und sorgt für eine bessere Luft in Innenräumen.